

Sächsischer Zeitung

im G. Schweigsche'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schweigsche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schweigsche in Halle.

N^o 142.

Halle, Mittwoch den 21. Juni. (Mit Beilagen.)

1882.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juni bis September 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere am mittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bestellung durch die Postbestellungen zu erneuern.

Wir bitten unsere Abonnenten umgehend, die Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition, Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch fernentliegend, auswärtige Bestellungen erlösen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungspreises.

Sächsischer Zeitung im G. Schweigsche'schen Verlage

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßer Original-Weise mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Industrie und Handel ergänzt den Inhalt der Zeitung, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Sächsischen Zeitung gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell festliche Erzählungen zum Abdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde gestiftete Einrückung erlauben wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zuführung des Blattes entstehen kann.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts verkauft werden.

Halle, den 20. Juni 1882.

G. Schweigsche'scher Verlag.

Die Conferenzen für Egypten.

Die ägyptischen Ereignisse entwickeln sich überraschend schnell und glücklich, wenigstens bis jetzt, recht befriedigend. Nach dem Auftritte vom ersten Juni in Alexandria hatte man befürchtet, daß eine einseitige Intervention statthaben und dadurch ein Conflict der Mächte unter einander heraufbeschworen werden könnte. Wie aber diese einseitige Intervention aus, so hatte man nicht weniger Beforgnis für die Europäer, welche in Egypten lagen, und man behauptete, daß der Islamismus, der einmal angefangen war, zu neuen Ausbreitungen sich widerhinfort lassen, sofern nicht Möglichen einschreitender Abwehr sofort sichtbarlich ergriffen würden. Daß aber eine einseitige Intervention statthattungen hat, noch die Evidenzen, deren Schauplatz Alexandria am ersten Juni gewesen, Wiederholungen gehabt

haben, ist der bisher zu verzeichnete doppelte Gewinn. Zwar hat die Europäische Bevölkerung seit jenen Tagen nicht aufgehört, sich beunruhigt und bedroht zu fühlen, hat sie nicht aufgehört, unter dem Einflusse einer nicht unberechtigten Panik das plötzlich unangenehm veränderte Land so schnell zu verlassen, als die verfügbaren Transportmittel es irgend gestatteten — 32.000 Europäer haben bisher den Rückweg nach Europa angetreten — aber die gefürchtete Wiederholung von Excessen ist ausgeblieben, weder Leben noch Vermögen sind ferner gefährdet worden. Und was die einseitige Intervention betrifft, schreibt der „W. B. C.“, so ist dieselbe bisher nicht bloß unterblieben, sondern es ist auch die Möglichkeit des Eintritts einer solchen Eventualität in weite Ferne gerückt. Die Europäischen Mächte haben sich geeinigt, und zwar in der denkbar aufrichtigsten Weise, um in gemeinsamer Thätigkeit die Wiederherstellung des Friedens und eines ordnungsmäßigen Zustandes in Egypten herbeizuführen. Zunächst haben die beiden meistbetheiligten Mächte, Frankreich und England, untereinander verhandelt, und dann haben sie das etwaige Mitwirken der übrigen, in zweiter Linie an Egypten interessierten Mächte dadurch versichert, daß sie in einem Rundschreiben das formelle Versprechen abgegeben haben und ein gleiches Versprechen von den übrigen Mächten verlangten, daß die Integrität des ägyptischen Gebietes weder durch ein solches oder durch ein solches Concert unternehmen werden sollte. Einen ersten Erfolg hat diese Verhandlung der Europäischen Mächte untereinander wohl schon darin gefunden, daß die Mächte aufgeführt hat, den Conferenzen Frankreich und England haben den Vorschlag gemacht, welcher von Deutschland bereits angenommen worden ist und von den übrigen Mächten sicher gleichfalls angenommen werden wird, die Vostschaffter-Conferenz am kommenden Donnerstag in Konstantinopel zusammenzutreten zu lassen. Die Mächte hatten an der Conferenzen nicht formal Theil, aber sie hat auch nicht bezogen einzuziehen, die Vostschaffter-Conferenz am kommenden Donnerstag in Konstantinopel zusammenzutreten zu lassen. Die Mächte hatten an der Conferenzen nicht formal Theil, aber sie hat auch nicht bezogen einzuziehen, die Vostschaffter-Conferenz am kommenden Donnerstag in Konstantinopel zusammenzutreten zu lassen. Die Mächte hatten an der Conferenzen nicht formal Theil, aber sie hat auch nicht bezogen einzuziehen, die Vostschaffter-Conferenz am kommenden Donnerstag in Konstantinopel zusammenzutreten zu lassen.

Daß in Egypten der Hebräer Towfik Pascha im Verein mit Derschi Pascha und Arabi Bey den Europäischen Vertretern gegenüber die Garantie für die Erhaltung der Ordnung übernommen haben, erscheint nur insofern bedeutungsvoll, als damit gezeigt ist, wie auch in Egypten die verschiedenen Parteien zur Zeit eine Solidarität übernehmen haben, wenigstens den Europäern gegenüber Frieden zu halten. Ob nicht Arabi Bey trotzdem böse Absichten hat, mag dahingestellt bleiben. Die Meldung des „Neuer'schen Bureaus“, daß als positiv berichtet werde, Arabi Bey habe in den letzten Tagen „zwanzigtausend Pfund Torpedos“

beordert, klingt wenigstens in dieser Hinsicht lächerlich. Wir glauben, daß man es hier nur mit einem Gerücht zu thun hat, dessen Tendenz durchsichtiger ist als seine Bedeutung. In die gleiche Kategorie gehört die aus derselben Quelle stammende Meldung, das italienische Panzerschiff „Affondatore“ sei mit zwei Compagnien Truppen in Port Said angekommen. Man darf darin wohl nur eine langsame Vorbereitung darauf sehen, daß die Englische Regierung eine Befehung des Suezkanals beabsichtigt. Daß diese Befehung unter keinen Umständen eine dauernde sein würde, ist selbstverständlich, nachdem die Bestimmungen des „Uneingemüthigkeits-Protokoll“ entgegenstehen. Es kann sich hierbei um eine kleine Fregatte gegen die Mächte handeln, wenn diese sich etwa verjüngen fühlen sollte, ihre Mission in Egypten über Gebühr auszuweihen. Denn das wird als ziemlich feststehend angenommen, daß die Porte das Europäische Mandat erhält, in Egypten die Ordnung dauernd zu sichern. Die Conferenzen müssen Türken Truppen übernehmen, und Englische Transportschiffe sind es, welche die Armee des Bahadji — man spricht von 18000 Mann — nach Egypten tragen sollen.

Auf diese Weise sind Wind und Sonne ziemlich gleich vertheilt und man darf mit einiger Zuversicht auf eine fernere friedliche Entwicklung der Dinge rechnen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 19. Juni. Der Ankauf der Landstände ist zum 20. Juni befristet Prüfung der Staatsrechnungen einberufen worden.

Kiel, 19. Juni. Die Erbprinzessin von Meiningen, welche auf der Durchreise nach Stockholm hier eingetroffen war und gestern bei dem Prinzen Heinrich verweilt, begab sich heute nach Kopenhagen, um von dort über Kopenhagen nach Stockholm zum Besuche der Kronprinzessin von Schweden weiterzureisen.

Kopenhagen, 19. Juni. Die Erbprinzessin von Meiningen traf heute Vormittag nach Kopenhagen hier ein, wurde am Bahnhof vom König begrüßt und begab sich sodann nach dem Hotel d'Angleterre, wo sie den Besuch der Königin empfing. Nachmittags legte die Erbprinzessin ihre Reise nach Stockholm fort.

Wien, 19. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet, fürst Leo von Salm würde zum russischen Vostschaffter am hiesigen Hofe ernannt werden. Die österreichische Regierung habe eine dieserhalb an die organische Anfrage der russischen Regierung zustimmend beantwortet.

Bretzenburg, 19. Juni. Nach dem heutigen Bulletin ist das Befinden der Kaiserin fortwährend ein gutes.

London, 19. Juni. Die Gerichte von der angehenden Demission des Königs des Herzogthums Lancaster, Bright, und des Präsidenten des Handelsministeriums, Chamberlain, entbehren dem „Neuer'schen Bureaus“ zufolge jeder Begründung.

Von der Polisei ist ein Irlander, namens Thomas Walsh, verhaftet worden, der angeblich der Mörder der Königinlichkeit war, in welcher am Sonnabend die Beschlagsnahme von

„Majestät, gänt mir Zeit!“ Hammetts fei verwirrt. „Ich kann noch nicht lassen, was meine Ohren vernommen.“

„Ja, Du sollst Zeit haben. Komm, ich führe Dich in Deine Gemächer zurück,“ verjagte der König, ihr seinen Arm darbietend.

Sie legte ihre Hand hinein. Willenlos wie ein Kind ließ sie sich hinaus geleiten durch die Reihen der Hofleute, welche starr vor Staunen, doch kein Wort zu ärgern wagten. Was hatte es zu bedeuten, daß der König die Hofsame der Prinzess Elisabeth offen bei sich empfang und sie selbst in ihre Gemächer zurückführte?

Sollte das Fräuleinmädchen vom Bittersee in der That dazu bestimmt sein, Königin von Schweden zu werden?

Viertes Buch.

„Weder Glück noch Stern.“

Erstes Capitel.

Stunden vergingen, ehe Karin wieder zu ruhigem Nachdenken kam. Sie hatte sich ihrer reichen Stellung entledigt und saß in ein fahliges Trauergerand gebüllt, in der Nähe des Kamins, dem Spiel der lüthig emporschlagenden Flammen zuschauend.

Karin saß still und regungslos wie ein Marmorbild. Nur bisweilen entzückte ein Seufzer ihren Lippen und ein Schauer durchdrückte ihre Gestalt. Sie schloß nicht von der jubelnden Freude befreizüglichen Erregung; sie fragte nicht, was die Welt dazu sagen würde, wenn sie eines Tages in Erfahrung brachte, daß Karin Maria Königin von Schweden geworden — ihre Gedanken wanderten weit, weit ab von diesen Weid und wendeten sich immer erfruchtlichen Dingen zu.

Karin dachte an eine Königskrone, aber es war ihr, als füllte sie schon den kalten, goldenen Reif ihrer Stirn wund drücken und eine grenzenlose Angst schloßte ihr die Brust zusammen.

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lüttschburg.

(Vortsetzung.)

„Seid Ihr ihm oft im Hause des Grafen Swante begegnet?“ forschte der König argwöhnisch weiter.

„Ja, ein Mal, Majestät.“

„Es ist wahr — er letzte ja am Hofe meines Bruders.“

„Geh, Karin — er soll gleich frei werden.“

Sie wandte sich zum Gehen, ihr Herz pochte vor Freude, doch dann kehrte sie ihr Gesicht wieder dem König zu und sie sah doch deren Wollen auf seiner Stirn, welche dann plötzlich verschwanden.

„Wie soll ich Euch für Eure Güte danken, mein König,“ sagte sie mit tief bewegter Stimme.

„Ah!“ versetzte er tief aufathmend. „Ich dachte schon, meine Ermüdung lag nicht des Dantes werth. Nun, Karin, wenn Du mir danken willst — danke mir durch Deine Liebe, Weiteres kannst Du mir nicht geben.“

Die Worte erkundeten sie nicht, aber der heiße, lebensfrische Ton, welcher in ihnen lag, er trieb ihr das heiße Blut in die Wangen.

„Mein König, Ihr wißt, wie sehr ich Euch liebe und vernehme“ entgegnete sie mit zitternder Stimme. „Mein ganzes Leben wird nicht ausreichen, Euch meine Dankbarkeit zu beweisen.“

„Ja, Dankbarkeit — das ist das rechte Wort.“ sagte der König lächelnd. „Auch Du bist nur dankbar — weiter nichts, und doch liegt ein König zu Deinen Füßen und sagt Dir, daß er Dich liebt — daß er Dich zur Königin machen will. Ich habe Dich mit Liebe überschüttet, Karin, jedes Faser meines Herzens gehört Dir, und doch habe ich nicht einen Funken meines verzeihen den Feuers auf Dich übertragen. Geh nur, Karin — ich habe keinen Menschen, der mich liebt. Ich bin König und herrsche über Tausende, und muß doch einsam und ungeliebt durch die Welt gehen.“

Er wußte mit der Hand und wachte sich vor ihr ab. Er dachte noch, sie würde ihm gehen. Aber Karin stand unbewußt, in ihren Augen glänzten Tränen. Der König sprach die Wahrheit: er herrschte über Tausende und mußte doch einsam und ungeliebt durch die Welt gehen — sie hatte mit scharfem Blick die Umgebung des Königs durchschaut und sah ein unheimliches Spiel mit dem armen reichen Manne, der kein Herz in der Welt sein eigen nannte.

Sie trat leise an ihn heran. Karin sah in diesem Augenblick in ihm nicht mehr den König, sondern einen unglücklichen, einsamen Menschen, der ihr Wasser gethan und den sie nicht ohne Trost lassen wollte. Ihr Herz war von Mitleid bewegt.

„O, mein König, forschet nicht darüber nach, welcher Ursache das war, wannige Gefühl entsprang, das ich für Euch hege. Gehet ihn einen Namen, welchen Ihr wollt, aber seid überzeugt, daß keine andere Neigung diesem an Stärke und Kraft gleichkommen kann. Ihr seid König von Schweden, ich bin ein armes Fischermädchen, ein Geschöpf Eurer Gnade — was wäre ich ohne Euch? Ich fühle mich Euch gegenüber so arm und gering, daß es Euch nicht wundern darf, wenn ich nicht einmal weiß, welche Deutung ich Euren Worten geben darf.“

Der König hatte ihr mit leicht gerötheten Wangen zugehört, in seinen Augen leuchtete es auf. Wie Mistel klangen die Worte in seinen Ohren, welche Karin mit zitternder Stimme gesprochen. Ja — kein Zweifel! sie liebte ihn und nur sein Rang, seine Stellung waren ihr ein Hinderniß, ihre Gefühle zu erkennen.

„Karin — sie lassen nur eine einzige Deutung zu,“ rief der König, ihre beiden Hände ergreifend, aus. „Ich liebe Dich, und wie Du die Königin meines Reiches bist, so sollst Du auch die meine Wollst sein, und ich will Dich blondes Haupt mit einer Krone schmücken, die nie von einer Würdigeren getragen wurde.“

Karin war todtensich, ihre Hände zitterten und sie mußte unwillkürlich der letzten Worte ihrer Mutter gedenken. Sie wagte nicht, den gefalteten Blick zu erheben.

„Nun, Karin — Du hast mir nichts zu sagen?“

bles seit einem halben Jahre der zweite berartige Fall, welcher die dortige Kammereitelkeit betrifft, trotzdem Vorbeurtheilungen getroffen sind, welche eine Ausübung jolcher Defecte unmöglich machen sollten. Der Anwalt des fiederlich verfolgten Büchlings ist unbekannt eben so ist es trotz der umfangreichen Nachforschungen noch nicht gelungen, den Aufenthalt des früheren Bankiers Hugo Deshayes, welcher von dort mit einer ganz bedeutenden Summe durchgegangen ist, zu ermitteln.

Botanisches.

Den 21. d. M. tritt in Cerebere eine Pflanzkultur in Wirklichkeit, welche ihre Verbindung durch eine scheinbare Kette nach oben von Cerebere (Sonne) erhält. Zu dem vordere besitzt gehört nur der Ort Nethurbaufen.

Kunst und Wissenschaft.

Das in Paris bei S. G. erschienenen Buch von Victor Valerit: „Alexandre II., études inédites sur sa vie intime et sa mort“, ist voll von den feinen Zügen aus dem Leben des lebenswichtigen Königs, wie sie in der nachlässigen Bearbeitung waren. Der Graf Victor-Melloni scheint dieser Veröffentlichung nicht fremd zu sein. Die Zeitrahe hat aber die Kaiser für sich täglich frisch, aufzutreten; in ihnen hat die Ereignisse des Tages, oft in den höchsten Einzelheiten, hervorgehoben. Auf dem Zehnten hinterläßt der Kaiser einen erben nach seinem Tode zu entziehenden Brief, worin er das Glück seiner letzten Ehe schildert und seiner Gemahlin zurück: „Wisse, daß ich von heute an nicht aufhören werde, dich zu lieben, wie ich dich auch schon geliebt habe.“ Der Briefsteller bemerkt ausdrücklich, daß sein Buch keine Züge enthalte, die nicht auf genauer Zustimmung beruhen, welche ganz unterrichtet zu sein in der Stellung waren.

Vermischtes.

(Ein interessanter Prozeß.) Madame Gélyet bezieht in der Rue de la Sorbonne ein Haus, welches unglücklichweise das physiologische Laboratorium Paul Verd's zur Nachbarschaft hat. Das Gehört der von Verdern zu physiologischen Versuchen verwendeten Hunde hat die Miether aus dem Hause der Madame Gélyet vertrieben. Diese Dame beklagte sich darob beim Rector der Pariser Academie, welcher sich jedoch als in der Angelegenheit nicht competent erklärte und die Beschwerdeführerin an den Unterrichtsminister verwies; aber auch der Letztere betrachtete die Beschwerde nicht als zu seinem Recht gehörend, und rief der Dame, sich an den Minister des Innern zu wenden. Mad. Gélyet begehrt vom Staate einen erheblichen Schadenersatz für die schlaflosen Nächte, welche die vom Professor verwendeten Hunde durch ihr Gehören den Miethern ihres Hauses verursacht, und für den Geldverlust, den sie durch Auswanderung der Miether erlitten. Der Staat verlangte einen Bericht von Paul Verd, welcher erklärte, seine Hunde seien in Kellern eingeschlossen, die Miethersalbe sei ihm nicht gemacht, und endlich mußte doch die Wissenschaft frei sein. Madame Gélyet wurde in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen. Sie appellirte jedoch, und am 2. April d. S. entschied das Appellationsgericht in folgender Weise: „An demnach, daß die von Mad. Gélyet erhobene Klage die Administration der Sorbonne allerdings veranlaßt hat, die belästigten und unruhigen Hunde aus den Kellern zu entfernen, und in den Kellern unterzubringen, in Anbetracht, daß diese Maßregel nicht unangebracht ist, die Thiere zur Ruhe zu bringen, eben so von ihnen verursachten Geräusch unsehbar zu machen, ist zu urtheilen, daß Madame G. einen Schaden erlitten und die Ursache dieses Schadens, sowie die Verantwortlichkeit des Staates für den letzteren unabweisliche Thatsachen sind, hat der Gerichtshof die Urtheile der Unterbehörden auf und bestimmt von Neuem: Es habe der Staat, und zwar in Verfolg des Seine-Präsidenten, der Mad. Gélyet den von ihr beantragten Schadenersatz (15,000 Francs und 100 Francs für jeden Tag von der Unterzeichnung der Klage an gerechnet, d. i. vom 6. Juni 1878) zu leisten.“

(Ein ungewöhnliches Testament) hinterließ ein London fähig verkörperter Republikaner, namens Pasquale Pasale, welcher in seinem Testament a. u. folgende Legate bestimmt hat: Eine Summe von 6000 Francs wird dem renomirtesten Verleger irgend einer Stadt in Europa unter der Bedingung vermacht, daß derselbe einen vom Göttinger in französischer Sprache geschriebenen Roman, ferner ein fünfziges Schachspiel und mehrere Gedichte drucken und veröffentlichen läßt. Pasquale vermacht ferner der Königin von England eine von ihm verfaßte Oper „Almira“ mit dem Wunsch, daß Ihre Majestät dieselbe zum Vergnügen der Londoner Armen aufführen lasse.

Unfreie Ziffern. Die Hebräer, Griechen und Römer stellten die Ziffern durch Buchstaben ihres Alphabets dar, denen sie einen bestimmten Zahlenwerth beilegen. Die Hindu und die Chinesen haben neun Zeichen, mit denen sie die ersten neun Zahlen bezeichnen, und bedienen sich unseres Decimalsystems. Die Araber haben gleichfalls ein dem unsern ähnliches Zahlensystem, aber

ihre Zeichen für dasselbe haben so wenig Lehnlichkeit mit den in Europa üblichen, daß man die letzteren mit großem Unrecht arabisches Ziffern genannt hat. Unsere Ziffern sind römischen Ursprungs. Die Römer bezeichnen sich einer Art Rechenmaschine, abacus, bei der man Rechenperle auf parallel laufende Linien legte, und je nach den Gestalten, welche sie bildeten, veränderte sich der Werth. In diesen Figuren nun findet man die ursprüngliche Form unserer sogenannten arabischen Ziffern wieder. Noch im fünften Jahrhundert n. Chr. spricht Boëtius in seiner Geometrie von dem abacus, dessen Erfindung er dem Pythagoras zuschreibt. Im Mittelalter geriet die Maschine in Vergessenheit. Erst im sechsten Jahrhundert brachte der Münch Gerbert den abacus wieder in Gebrauch. Bei dem lebhaften Verkehr, der gerade zu dieser Zeit mit den Arabern stattfand, denen man so vieles Neue in den mathematischen Wissenschaften zu verdanken hatte, glaubte man in dieser Weisevermittlung der eigentlich römischen Rechenmaschine eine arabische Fälschung der sich zu haben und benannte danach unsere heutigen Zahlzeichen.

Wie man wahrnehmen werden kann, davon erzählt die Pariser „Antenne“ eine merkwürdige Geschichte. Am Mittwoch verlor sich der Hellasfahrl Vilje Guard in Paris ein Journalist, Namens Soufflan, der vor dem Kriege Mitarbeiter des „Siecle“, der „Opinion Nationale“ und der „Cloche“ gewesen war. Soufflan, der den Krieg als Francruiter mitgemacht hatte, war dann während der Commune in Paris geblieben und am 1. Juni 1871 wegen Theilnahme an dem Aufstande in seiner Wohnung verhaftet worden. Man führte ihn mit anderen Gefangenen nach dem Kriegsgericht auf dem Père-Lachaise. Als er an der Rue de la Folie Regnault vorbeikam, suchte er zu entweichen. Er stürzte sich in einen Winkel und ein Mann, an den er sich um Hilfe wandte, öffnete ihm einen ungeheuren Schuppen, welche ihm einen großen Korb und vierhundert, sich darin zu verstecken. Soufflan tat, wie man ihm sagte. Nach einer Weile änderte er eine Laterne an und blickte um sich. Da steht er in dem Schuppen einen großen Wagen, kann zwei hohe schwarze Wälder und vier weißen Antheil an Schaulbeder; Entsetzen, er befand sich in dem Magazin des Schatzrichters und man hatte ihn in dem Werke verhaftet, welcher dazu dient, die welche des Gerichten aufzuführen. Soufflan liegt still da und lehrte in seine Wohnung zurück. Am folgenden Tage war er wahnsinnig. Seitdem haben die Strengste Lagere du Saule und Tessa ihn nicht heilen können.

Ueber den Selbstmord der beiden Franzosen) erzählt die „N. Fr. Pr.“ nach Folgendes. Marie Dalton kam im Jahre 1881 von Paris nach Wien. Sie ist die Tochter einer Schachspielerei, geborene in Paris einer Perzentenbühne an und wollte sich in Wien für die große Oper ausbilden lassen. In ihrer Begleitung befand sich Fräulein Renneville, welche in Herborn geboren ist und dort einen kleinen Antheil an einem Landgute besaß, aus dessen Verkauf sie kürzlich einige tausend Francs gelöst hatte. Renneville selbst ist in Frankreich ein unglückliches Verhältniß gehabt und seitdem oft in menschenfeindlicher Stimmung gewesen sein; dabei war sie jedoch von weit größerer Energie, als ihre Freundin Dalton, deren Charakter als sanft und hingebend gezeichnet wird. Auf einem Festumbalte der Kaiserin verlebte Marie Dalton den noch nicht verheirateten Grafen Heinrich Couenhove kennen und lieben. Einer geistlichen Verbindung stellten sich erste Hindernisse entgegen, welche der junge Graf nicht bewältigen konnte. Als Fräulein Dalton sich Mutter fühlte, nahm der junge Graf seinen Anstand, das zu erwartende Kind im Sorbus anzuerkennen. Es wurde in der That auf seinen Namen „Heinrich“ getauft. Diese Taufe, welche in der Augustinerkirche stattfand, geschah nicht ohne Widerstreben des Fräulein Dalton, welche freigeistige Gesinnung war und ihr Kind bei dem Waize ihres Arentenonemens in Paris eintragen lassen wollte. Den Winter verbrachte Fräulein Dalton in Florenz, von wo aus sie in lebhaftem Correspondenz mit Wien blieb. Als sie in Wien eines Knaben gewar wurde, wurde derselbe zu einer Familie nach Wien in Frankreich gebracht. Beide Damen lebten zwar nicht in glänzenden Verhältnissen, allein für das Kind der Dalton war in ausreichender Weise gesorgt worden. Vorjährige Woche verweilte der junge Graf bei den Verwandten in Böhmen und begab sich dann nach Schloß Ottenheim bei Linz. Während des traurigen Verlaufs war der junge Graf Couenhove im Schloße anwesend. In der Familie des Grafen herrschte über das traurige Ereigniß die schmerzliche Bewegung. Bereits ist dem Rechtsfreunde des Fräulein Dalton der Antrag seitens des Grafen Couenhove gemacht worden, daß er für die Zukunft des mütherlosen Kindes in ausreichender Weise sorgen wolle. In der Wohnung der beiden Frauen wurde nun ein Testament des Fräulein Dalton, in welchem sie erklärt, was sie zum Selbstmord getrieben.

Arnee und Marine.
— Wie bereits erwähnt, sind färdig Anordnungen betreffend die Schiffe's Signalaternen ergangen, welche in den Umständen ihren Grund hatten, daß in der Richtung der Beobachtung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See (am 7. Januar 1880) erlassene Bestimmungen über die die nachrichtsmäßige Sichtweite der von den Schiffen zu führenden Signalaternen gewöhnliche Einrichtung und Anbringung derselben nicht eingehalten sind. Es hat nun, wie dem Vernehmen nach, ein Reichsanwalt die Frage, in welcher Weise eine genügende Ausführung der Vorschriften über die von den Schiffen zu führenden Signalaternen am zweckmäßigsten zu sichern sei, durch die technische Commission für Seeschiffahrt näher erörtern lassen und auf deren Bericht die ihm mitgetheilten factuellen Angaben den Vorschlag von anderen Maßnahmen gegeben.

Eingegangene Belegteile.
Auf der Höhe. Internationale Revue herausgegeben von Leopold v. Sacher-Masoch. 3. Band. 3 Hefte. Derselbe erscheint am 1. jeden Monats. Das Abonnement beträgt für 1. Quartal 6 M., halbjährlich 12 M., jährlich 24 M. Verlag: C. F. Wognerhahn.
— Hermann Ring: Die Wegener Klause. — V. Mühe: Die Gedichte des Trajanus Decius. — Victor Gallier: Dame Garcon. — Carl Aug: Die Farben der Vogel. — H. Stronzer: Ueber den Eil. — G. Berna: Die Wölfin. — Cader-Wolff: Frau von Lohm. — Andre Chantre. — Andre Chantre: Realistische Hirtengedichte. — Ein Ausb. — Revue des geistigen Lebens. — Chronik der eleganten Welt.

Verleihenberichte über Beförderungen, Fragen und Antworten im Handel, Landwirthschaft, Industrie und über Erfindungen. Unter Mitwirkung der bedeutendsten Gelehrten und Forscher herausgegeben von Richard F. Lehner, und erscheint in Verleihenberichten 6 Hefte zum Preis von 10 M. Verlag: C. F. Wognerhahn. (Ermittelte Aufsätze sind in einer für jeden Gebildeten verständlichen Sprache abgefaßt. Das vorzügliche Unternehmen kann auf die Wärme empfohlen werden, es bringt eine vollständige Uebersicht über das geistige Leben und Schaffen der heutigen Nation. Was es aus Mangeln beim ersten Blick zeigt, die die viele für seinen Zweck entworfen, so wird er doch bei näherer Prüfung das Verlangen einer solchen Ansicht bald erkennen und sich die Zahl derer, welche den Zweck des Heftes aus sich eigenes Gebiet beziehen und in denselben überlegen, ganz abgeben von der Nothwendigkeit, in heutiger Zeit auch auf den andern Feldern sich zu orientieren.)

Haarwuchs des Menschen von Friedrich von Hellmald. 314 Seiten. Preis 5 M. Verlag: C. F. Wognerhahn. Das Werk enthält 2 Hefte von je 35 Seiten à 15. 5. M. Stuttgart Verlag von W. Spemann.

(Der Verfasser führt uns in den vorliegenden Uebersetzungen zunächst nach der oben genannten Zeitreise der Weiten, deren Zweck es ist, den geistigen Zustand der Nation in Fragen und Antworten eine nicht zu verkennende Wichtigkeit beizubringen, und reichlich die große Gruppe der nordamerikanischen Indianer, welche der Autor mehrere als bisher gemeinlich der Fall gewesen für eine einheitliche Masse gelten zu lassen genügt scheint. Er handelt die Indianer Vorkommen in mehreren Gruppen, welche jedoch zu bestimmte Merkmale an sich tragen, daß man deren einzelne Glieder als zusammengehörig betrachten darf. Die 17. Uebersetzung führt uns endlich in den merkwürdigen Wälderreis, aus welchem wir die Indianer der Nordwestküste der Republik und die eigentlichen Wälder, die Negeren, kennen lernen. 3. Heller-Verlag: Meißner unterliegt wiederum durch diese Illustration das Verständniß des spannenden Textes.)

Getridbericht von A. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 20. Juni 1882.
Ergen unsern vorigen Bericht haben keine Veränderungen zu melden und sind letzthinige Preise wieder bezahlt worden.
Weizen p. 12 Säge à 85 Silo brutto 222—231 M., feinsten 224 M., mittleren 210—222 M., geringeren 192—207 M.
Broggen p. 12 Säge à 84 Silo brutto 150—152 M.
Gerste p. 12 Säge à 75 Silo brutto ohne Gefäß.
Hafer p. 12 Säge à 50 Silo brutto 100—105 M., russische unter 104 M.
Weizen-Groben p. 12 Säge à 90 Silo brutto —
Weizen p. 1000 Silo Donau netto 154—160 M., american 160—165 M.
Hans p. 12 Säge à 76 Silo brutto ohne Gefäß.
Weizen p. 12 Säge à 76 Silo brutto ohne Gefäß.
Kupfer p. 1000 Silo netto feiler.
Halle, den 20. Juni 1882.
Langes Broggenroh 27—28,50 M. p. 1200 Ffd. das Schef.
Weizenroh 21—24 M. p. 1200 Ffd. das Schef.
Weißes Eisen 4,50—5 M. p. Gr.
Weinwaringen den 4—5,50 M. p. drito.

Reisliche Seewarte.
Ueberlistig der 28. August 19. Juni.
Das vor 48 Stunden von dem wärdigsten und den schönsten erlesenen Minimum liegt jetzt an der holländischen Küste und verdrängt im Nordseegebiete und in ganzen weidlichen Deutschland trübes Wetter mit ausgebreiteten Wärderschichten der höchsten bis hundertfünfzig Meilen in der Höhe. Die Temperatur der Luft beträgt 15 Grad, die der Oberfläche Europa etwas gemindert, folgt allgemein gemindert. Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Saporanda + 10, Petersburg + 10, Hamburg + 12, Knecht + 16, Paris —, Karlsruhe + 12, München + 14, Leipzig + 15, Berlin + 14.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehstande des königlichen Landwirthschaftlichen Instituts hieherfür ist die Auzugende erlöschend.
Halle a. S., den 16. Juni 1882.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 19 des unterm 2 April 1878 vom Ministerium des Innern erlassenen Regulativs für die Kreis- beziehentlich Stadt-Auswäufte bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem unterzeichneten Stadt-Auswäufte in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September or. Serien stattfinden.

Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung nur scheinliche Sachen zur Verhandlung kommen.
Auf den Kauf der gefestigten Briefen bleiben die Serien ohne Einfluß.
Halle a. S., d. 15. Juni 1882. Der Stadt-Auswäufte für Halle a. S. Stande.

Submission.

Die zur Erweiterung der Koch- und Backstüdegebäude auf der Provinzial-Irrenanstalt Alt-Scherbitz erforderlichen:
1) Erd- und Maurarbeiten incl. Kalfsteinerung, veranschlagt zu 5727,62 Mark.
2) Zimmer-, Stoater-, Tischler- und Malerarbeiten, veranschlagt zu 6487,41 „
3) Die Schlosserarbeiten zu 811,00 „
4) Die Anstreicherarbeiten zu 757,73 „
sollen im Wege öffentlicher Submissionen vergeben werden und ist hierzu Termin auf:

Dienstag den 27. Juni 1882 Vorm. 10 Uhr im Bureau der Unterzeichneten, Große Steinstraße Nr. 41, 2 Treppen anberannt, wobei sich Aufschlag, Zeichnungen nebst Bedingungen einzusehen und bezügliche Offerten einbringen sind.
Halle a. S., den 16. Juni 1882.
Die Landes-Bauinspektion Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Graudenz in der Nähe der Bahnhafnung Fürstenaun besiegene Domaine **Taubendorf** mit einem Gesamtareal von

345,144 Dec.
parunter 45,797 ha Wiesen soll am Mittwoch den 26. Juli dieses Jahres Vormittags 10 Uhr in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre von Johann E. 883 bis dahin 1901 öffentlich und meistbietend vor dem königlichen Regierungs-Rath **Bachhage** verpachtet werden. Das Pachter-Minimum ist auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtlustigen haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Verfassung und über ein eigentümliches Vermögen von 75,000 Mark zur Uebernahme der Pachtung auszuweisen.

Die Verpflichtung der Domaine wird den Pachtlustigen nach voranzugangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pachter Herrn **Wißler** gefestigt.

Bei diesen liegen die Pachtkbedingungen zur Einsicht aus, welche auch von uns gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Pachtung.

Ein Rittergut, Altewberg, Pflanze, über 400 Morgen, Wogner Areal, schöner Ribben- und Weizenboden, gut arrodirt, mit Brunnen, Ziegen und schönen Obstplantagen, ist wegen Krankheit sofort auf 9 Jahre zu cediren. Zur Uebernahme gehören ca. 15,000 Thaler. Gest. Offerten unter O. E. 732 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Complot.

Ein weitverzweigtes Complott beabsichtigt Nachtheile gegen mich auszuführen. Ich biete einen Leben, der mir die Theilnehmer dieses Complottes so angezeigt, daß ich deren Bestrafung beantragen kann, eine hohe Belohnung.
Herm. Stolze,
gr. Steinstr. 3.

Robert Braunes,
Leipzig — Kl. Fleischstr. 3.

Annoncen-Bureau.

Original-Preise berechnet. Rabat nicht gewährt.

Ein Laden an guter Geschäftslage, für ein feines Blumen-Geschäft passend, wird per 1. October zu mietnen gesucht und Offerten sub T. B. 24 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ca. 90 englische Kämme stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Dersitz an bei Gersitz.

Ein Veräußerer, welche bereits im Colonialwaarenhandel thätig gewesen sein muß, findet am 1. oder 15. Juli d. S. in einer kleinen Stadt Erlang. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter F. 20 befördert die Exped. v. Zeitung.

Jeden Mittwoch Nachm. 5—7 Uhr im **Beizhieser-Salon** **Clavier-Concert v. E. Apel.** Vortrage klassischer u. volkstümlicher Werke.
Herten 30, Dament 20, Kinder 10 G.

Zum Königsschiessen in Cönnern den 28. Juni bis 1. Juli or. ladet auswärtige Freunde und Bekannte hierdurch freundlich ein.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Juni. Die türkische Mission, bestehend aus dem Adjunkten des Sultans, Drigalaly Pascha, und dem Sekretär des Sultans, Kasim Bey, welche Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm fünf Arbeiter-Pengle als Geschenk des Sultans überbringen, ist heute Nachmittag hier eingetroffen, und wird morgen die Reise nach Berlin fortsetzen.

Wien, 19. Juni. (P. T.) Das angeblich ermordete Tisza-zele, dessen Führer Solomoff ist jetzt thätiglich angeklagt worden. Der Leichnam wurde zwischen Tölz und Daba aus dem Thälisch gestift. Da der Körper keinerlei Verletzung zeigt, wird ein unglücklicher Selbstmord angenommen. Die Mutter des Märders rekonvaleszirt heute den Leichnam.

London, 19. Juni. Unterthan. Unterrichtsminister Dicks erklärte, die deutsche Regierung habe den Vorschlag betreffs der Konferenz gegen, Oesterreich-Ungarn keine angenommen. Irland habe demselben vor einiger Zeit zugestimmt; Italien habe bereits früher erklärt, es werde dem Beispiele der anderen Mächte folgen. Somit sei jetzt die Konferenz von allen Mächten angenommen.

Dem Vormajor ist ein Telegramm des englischen Konsulats in Alexandrien zugegangen, worin mitgeteilt wird, daß Tausende von christlichen Familien unter Zurücklassung ihrer gesammten Habe aus Egypten flüchten und vorhin dem Vormajor die Organisation eines Hilfsfonds zur Unterstützung der Nothleidenden aller Nationen vorgezogen wird. Das Telegramm ist vom Vormajor mit dem Bemerkten veröffentlicht worden, daß es Sätze der englischen Bevölkerung ist, sich über die zu ergreifenden Maßnahmen auszusprechen. Die gerichtliche Verhandlung gegen den wegen der beschlagnahmten Waffenvorräthe verhafteten Franzosen Thomas Walsh ist heute auf 8 Tage vertagt worden. Der Antrag auf Freilassung desselben gegen Kaution wurde vom Richter abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

Zu der Nachricht, daß der Finanzminister Bitter sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, bemerkt die „N. Z.“: Wir glauben annehmen zu müssen, daß nicht das Revirement in den obersten Stellen des Reichsoberhauptes und des Staatsministeriums noch nicht zu Ende ist. Es handelt sich schon jetzt darum, gegenüber der erwarteten oppositionellen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses eine „sehrschlossene Front“ herzustellen — in welchem Sinne, darüber geben die letzten Reden des Reichstanzlers Auskunft.

Nicht die Gemahlin, sondern die Mutter Zaganoffs hat, wie man hört, am Sonabend Berlin verläßt, um sich über Frankfurt a. M. nach einem deutschen Badeorte zu begeben.

Wir haben gestern aus der „Danziger Zeitung“ unter Referve eine Sensations-Nachricht wieder, bezuglich die Kopien sämtlicher Kassenbesichtigungspläne des deutschen Reiches für 150000 Rubel durch einen bei der kaiserlichen Amiralität kommandirten Derscheurmann an die russische Regierung überreicht worden seien. In der darauf folgenden Nummer bricht allerdings die Redaktion des genannten Blattes für Debauern aus, daß diese Nachricht ohne ihren Willen und Wissen in die Zeitung gekommen, bemerkt die Thatsache an sich aber nicht. Der Bericht ist, der „N. Z.“ zufolge, der Redaktions-Meinung, der 1865 in die Marine getreten, 1877 Derscheurmann wurde und zuletzt in die kaiserliche Amiralität kommandirt war, wo er eine Wohnung in der Nähe der Amiralität gequ. Weiling befand sich früher in Petersburg, um die russische Sprache zu erlernen. Die Altkennisse, welche er in die russischen Hände geliefert, bezeugen sich zum größten Theil auf die Küstenverteidigung und das Torpedowesen. — Die bisherige Untersuchung gegen den Derscheurmann der Kriegsmarine Weiling wegen Verrätherstreiches, ergab, wie das „N. Z.“ meldet, daß die Größe des Verrathes nach seiner Richtung hin die Bedeutung hat, welche die Zeitungen ihm beilegen.

Im Niederländischen Palais unter den Linden, welches der Staat vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages angekauft hat, begann gestern die große Auktion des Mobilars. Eine verflozene Welt that sich mit den Thoren des vornehmen Palais auf. Die tiefen Höhe, die Stallungen und Remisen, die mitwandelten Seitenflügel und Quergebäude — Alles

atmete den Geist einer untergegangenen Zeit. Auf dem Hofe stand eine alte, mächtige Reiterkutsche aus der Zeit vor den Eisenbahnen, in gewaltigen E-Betten hängend, den Namenstag B. und die Königskrone auf dem Wagenflügel, innen aus Eiserne mit Tuch und Seide für den Winter, mit Saffian für den Sommer gepolstert. Säle und Zimmer anhang diese verflorte Pracht. Alles geizig, nicht alt, aber veraltet, aus dem Anfange dieses Jahrhunderts. Man erkennt, daß das Palais seit langen Jahren nur noch als Absteige-Quartier benutzt wurde, in dem der alchewirische Quackrath genöge. Wenigstens standen die alten Diener des Palais abseits, als die Schar der Hübler und Tröbder in die stillen Räume einbrach. Zum August sollen die Diener das Palais räumen.

Der Verfasser der ein gewisses Aufsehen erregenden Brochure „Austria“ soll nach der „N. Fr. P.“ der Abgeordnete Ludwig Freiberger v. Dppenheimer sein. Derselbe hat ferngezeigt mit dem Grafen Feust aus Sachsen nach Oesterreich und gehört dem liberalen Großgrundbesitzer Böhmens an.

Das königliche Staatsministerium hat entschieden, daß bei der Veranlagung zur Kirchensteuer die staatliche Grund- und Gebäudesteuer nicht als Maßstab anzunehmen sein soll.

Die Angelegenheit der Grundbesitzerwerbung für die Anlage eines neuen Parkesgebäudes an der Unterpreze hat ihren finanziellen Abschluß erhalten. Der königliche Hofkammer und Verwalter der kaiserlichen Schatzk. Freiberger von Cohn, hat den Grundstückcomplex von den verschiedenen Eigentümern für die Summe von 1,250,000 M. erstanden und für denselben Preis an den Fiskus wieder verkauft. Im vergangenen Jahre lag ein Kaufangebot vor, welches den jetzigen Kaufpreis um 600,000 M. überstieg und deshalb von dem Finanzminister Bitter zurückgewiesen wurde. Mit dem 1. Juli wird das Grundstück, welches bis jetzt zu einem Kasperplatz dient, frei gelegt, so daß mit dem Bau begonnen werden kann.

Das schon seit langer Zeit bestehende Projekt einer Kanalverbindung der oberen Lecker mit der Havel soll nun dem Vernehmen nach Aussicht auf Verwirklichung haben, weil die Staatsregierung die Einrichtung der kürzesten Wasserführung von Berlin mit der Dstie im Auge habe und die Herstellung dieser Wasserstraße für erforderlich halte.

Dem sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten A. Hoyer (Freiberger) ist von Regierungspräsidentium zu Dresden der Aufenthalt in der Stadt und dem Kreise Dresden verweigert worden. Der Abg. Kayler hat Writter und Dribner in Dresden wohnen.

Im Reichs-Anzeiger werden in Ergänzung der Ausführungen des Reichstanzlers über die Steuer-Erziehung in Preußen detaillierte Angaben aus dem Zeitraum von 1. April 1875 bis 1. April 1881 gemacht, wonach in diesen drei Jahren im Ganzen 3 304 065 Pfändungen stattgefunden haben, davon in der untersten Stufe 1 279 657 oder 59,9 Proz. Und zwar haben stattgefunden: 1 617 831 vollkommene Pfändungen, davon in der untersten Stufe 855 230 oder 52,9 Proz.; fruchtlose 1 686 234, davon in der untersten Stufe 1 124 427 oder 66,7 Prozent.

Parlamentarische.

Berlin, 19. Juni.

Seitens der Reichsregierung sind die Eisenbahnbedirhtungen benachteiligt worden; dies ist erklärtermaßen der Reichstagsabgeordneten auch ihre Willigkeit während der Verhandlung des Reichstags behalten. Wie man erfährt, hat der Reichstanzler bei dem Diner, auf welchem auch diese Frage behandelt wurde, mitgeteilt, wie er bei Einführung dieser Bestimmungen die Ansicht vertreten, daß dieselben für das ganze Jahr bestimmt sein sollen, er sei aber bei dieser seiner Ansicht auf Widerstand gestößt.

Die weilsche „Deutsche Volkszeit.“ erklärt gegenüber der Beschwärde der „Germania“ und heraus, die weilscher Solp. in der Zeit der Einführung dieser Bestimmungen die Ansicht vertreten, daß die Beschlüsse und dem Antrag Windthorst betreffs der Zuhaltenerneuerung für den ersten gestimmt, weil sie ihn für den entscheidenden, klareren und unmissverständlicheren von beiden Vorschlägen hielten.

Parteiung der Liberalen des Königreichs Sachsen.

Dresden, 18. Juni. Heute Mittag hat hierseits im Saale der Herr Braun eine vor dem Vorfig der Reichstagsabgeordneten liberaler Camie einberufene Versammlung stattgefunden, an welcher die Reichstagsabgeordneten Rüdert, Professor Dr. Mommsen, Dr. Georg v. Bülow und Dr. Bambergere Theil nahmen. Die heutige Versammlung hat als Zweck sich zu setzen, vor hier aus im Interesse für eine zu begründende sächsische allgemeine liberale Partei zu wirken. Folgte eine Verlesung der Vertrauensmänner der liberalen Partei. Zu der öffentlichen Versammlung

vor heute Mittag der Gemerbehauungsaal überfüllt. Die Reichstagsabgeordneten wurden mit lebhaftester Antheilnahme begrüßt. Dr. Braun gab einen allgemeinen Überblick über die Lage des Liberalismus. Er verglich dessen Lage mit der ähnlichen vom Jahre 1869, damals ist auch derselbe Antheil auf die Gemerfrucht des Volkes, richtiger der Norddeutschen gemessen. Herr v. b. Hept habe 9 Steuererträge damals zugleich vorgelegt. Herr v. b. Hept ist damals genehmigt worden. Bismarck habe damals keinen auf unbestimmte Zeit genommen, für v. b. Hept ist Genuß haben als Finanzminister genommen. Herr Kampffmeyer habe inbestimmte ebenfomol von den Finanzen verstanden, wie Herr Vetter. Das Reich sei nicht verantwortlich für einseitige Beschlüsse. Die Herr v. Bismarck's württembergische Einzelnenpolitik. Die Herr v. Bismarck's entgegengesetzten, der Herr v. Bismarck's besten erweisen zur Förderung von Privat-Industrien und Bergewinnmachen des Allgemeinwohls. Hiernach sprach v. b. Mommsen, besonders über Cobour's und Bismarck's Schwierigkeiten in Einigungsbereit über die Nation. Bismarck sei sich jetzt nicht leicht bewegen, die Herr v. Bismarck's er mit dem Vertrauen und der Beschlüsse in den Segen gefahren. Das Volk selbst solle nur selbsthand an der Einigung. Der Zusammenhang sei allerdings auch in den Dynastien zu finden, die freiwillige Unterordnung der deutschen Finanzen unter den Kaiser werde von der Geschichte lobend anerkannt werden — besonders aber drücke der Reichstag die Einheit der Nation praktisch aus. Eine Einheit könne nie auf Konventionen Boden erlangen (Soh! und Brano), Einheit und Freiheit seien untrennbar. Gerade die Kleinrenten würden durch eine von Gott zu verheißene Erneuerung der Einzelstaaten am meisten leiden. Herr v. Bennigsen sei in seiner neutralen Rede Kübler aller Liberalen gewesen, so sollten alle deutschen Liberalen denken (Lebhaftes Bravo.) Abg. Rüdert: Es sei hier nicht als Gratulationspolitik, sondern als Liberaler. Rüdert spricht zu dem linken und rechten Flügel vernehmend: der Augenblick gebiete Einigkeit. Bennigsen habe neulich die Hand gereicht, jetzt solle man sie nicht zurückziehen. Der konservative Sauch sei jetzt nicht mehr stark genug, es noch jetzt die Entscheidung, die liberal-konservative Majorität sei im Wanken. Kaltes Blut und größere Mäßigkeit sei die Devise. Die Zeitigkeit des Centrums habe dem Ranzier allein Mehr abgewonnen. Man müsse, auch wenn Bismarck nicht mehr liberal werde, im Kampfe ausharren. Die Konservative verprügeln sich, schließlich seien sie nur immer für neue Steuern, jetzt wollten sie wieder 300 Millionen. Das Finanz- und deutsche Volk, das durch Arbeit groß geworden, aber nicht reich sei, nicht ertragen. Englands und Frankreichs Reichthum schaffe ganz andere Steuerfähigkeit. Die Liberalen wollten Ruhe in der Steuerpolitik, Herr v. Bennigsen habe auch dies gesagt und gesagt, dass die Herr v. Bennigsen als gemeinliches Ziel beschränkt. (Lebhaftes Bravo.) Vordringender Braun schließt hiermit die Parteilage der Liberalen Sachsen mit einem dreifachen doch auf Sachsen König, in das die sich ergebende Versammlung begeistert einstimmte.

Sokales.

Halle, den 20. Juni.

Der hiesige evangelische Männer- und Jünglings-Verein bezieht am Sonntag in der üblichen Weise sein Jahresfest. Nachmittags 5 Uhr fand in der Domkirche Gottesdienst statt, in welchem Herr Pastor E. Albery aus Neustadt-Magdeburg die Hauptpredigt hielt. Von Abends 8 Uhr an im Vereinslocale „Herberge zur Heimath“ hier eine gefällige Vereinigung statt.

Heute Vormittag 10 Uhr fand auf dem Bureau der Landes-Inspection hieselbst öffentlicher Termin an zur Vergebung der für den Neubau eines Füllerbassins für die Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben erforderlichen Arbeiten, als Erdarbeiten, veranschlagt zu 5219,20 M., Maurer- und Holzgeräthearbeiten, veranschlagt zu 5953,94 M.; Wasserentwässerung, veranschlagt zu 3640 M., zusammen 14 813,14 M., an zu dem sich eine Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Es erboten sich vorzubegebene gefammte Arbeiten auszuführen die Herrn Maurermeister Kuhn hier mit 23 1/2 %, Baunternehmer Böttig hier mit 19 1/2 %, Maurermeister Feiler hier mit 14 %, Maurermeister Köhler hier mit 14 %, Baunternehmer Kirchner hier mit 10 %, Baunternehmer Womble hier mit 5 %, Baunternehmer Lufe hier mit 4 % sämmtlich unter dem Kostenansatz. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der feil gezeigten auf dem Rosspolze stattfindende Kammer und Viehmarkt erfreut sich seitens des Publikums eines regen Besuchs. Auf dem gestrigen Viehmarkte waren aufgezogen: 396 Stück Pferde, 1008 Stück Schweine, 204 Stück Ferkel. Die aufgezogenen Pferde und Schweine fanden bei nicht zu hohen Preisen genügenden Absatz. Schaauboden sind diesmal nicht aufgezogen, dagegen sind Schanztzkie, Carouffels und die unvermeidlichen photographischen Salons und Schießbuden, sowie einige Strambuden vertreten.

Gegen den „Chevalier“ de Hofmann.

Jenen Hochwürdigen, der auch in Berlin eine Rolle in der vornehmen Welt gespielt hat, haben am Montage in Wien die Gerichtsverhandlungen begonnen. Die umfangreiche Anklageschrift enthält unter anderem folgende interessante Daten:

Carl Hofmann ist 41 Jahre alt, in Karlsbad in Böhmen geboren, katolisch, verheiratet und geschieden, kann eine bestimmte Beschäftigung nicht nachweisen und wohnt zuletzt im Hotel „Goldene Kamme“ in Wien. Er ist wegen unbefangenen Derscheurmanns bereits bestraft. Im Jahre 1874 stellte er sich einer englischen Gesellschaft zu, welche als Vertreter der Herrschaft Wolsberg in Kärnten dem Grafen Hendl, Dommersdorf gehörig war, erklärte, vom Oesterreichischen Handelsministerium die Concession zum Bau einer Bahn von Unterbrunnung nach Wolsberg zu haben und versicherte, Schienen und Eisenconstruktionen bei jener Gesellschaft zu bestellen, sobald ihm auf seine Concession ein Darlehen von 25,000 Pfund Sterling gewährt werden würde. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen und Hofmann versprachete dafür hypothekarisch die Herrschaft Wolsberg, die er niemals besessen hat. Er hat die Abnehmer der englischen Gesellschaft auf dem Gute Wolsberg untergeleitet und ihnen daselbst als sein Eigentum gezeigt; er hat ihnen ferner ein Inventar über Materialien von 60,000 Pfund Sterling vorgelegt. Die englische Gesellschaft überbrachte dann die von Hofmann angefertigten Wechsel an die Anglo-Oesterreichische Bank in Wien zur Discontierung, worauf durch Vermittelung des englischen Generalconsulats in Wien der Schuldbrief herauskam. Ferner hat Hofmann einer englischen Schiffbaufirma in Glasgow vorgezeigt, er sei der Beschlüssigste des Kronprinzin Rudolph, und der Inhaber jener Firma möchte nach Wien kommen, um mit ihm wegen des Baues einer Jacht für den Kronprinzin zu verhandeln. Er hat dann auch wirklich für den Kronprinzin Rudolph eine Jacht im Werthe von 180,000 M. bestellt. Zugleich theilte er dem Chef jener Schiffbaufirma mit, der Fürst von Rumänien beabsichtige, eine solche Schiff zu bestellen, und zwar für 320,000 M., worauf er sich von dem Chef jener Firma 32,000 M. Provision zahlen ließ. In den Grundrissen der Anlage ist hervorzuheben, daß sich

Carl Hofmann theils als Chevalier de Hofmann oder auch als Baron Hofmann oder im Anbunde als der Neffe des Reichsfinanzministers Hofmann unter dem Schein eines sehr reichen Mannes und großen Unternehmers gerirte. Er trug immer mehrere Orden und wußte ein Zahlrecht hindurch über seine wahren Verhältnisse alle Welt zu täuschen. In Wirklichkeit ist er der Sohn von Glaserleuten in Karlsbad, besuchte dort die Volks- und Gewerkschule und war Verlobter seines Vaters, als welcher er bereits allerlei Striche vertrieb. Er wurde 1859 wegen eines unethischen Attentates auf ein Mädchen in Untersuchung gezogen, entzog sich der Militärpflicht und ging nach England und Schottland; wie es scheint, hat er, um das Meistgehe hierzu sich zu verschaffen, die Klasse seines Vaters bestohlen. So weit Vergebungen über das Leben des Angeklagten in England möglich waren, hat er sich vom Zeichnen ernährt; hat sich dann einen englischen Paß verschafft, worin in America, war dann wieder in London und soll dort auch Part-Consular gewesen sein; im Jahre 1865 lehrte er nach Karlsbad zurück und gab sich dort als Officier der Königin aus. In Karlsbad lernte er eine reiche russische Erbin, Franziska Wölzer, kennen, die er 1866 in Dresden heirathete. Durch diese Heirath bekam er eine reiche Mitgift und eine weitere Summe nach dem 1868 erfolgten Tode seines Schwiegervaters. Wie es scheint, betrug diese Summe 72,000 Rubel. Er lebte einige Zeit in England auf dem Gute seines Schwiegervaters und verschaffte sich im Jahre 1868 den Schwedischen Dlaf-Orden, angeblich für Erlösung eines Interes. Das schwedische Ministerium des Außeren erklärte, daß mit dieser Ordensverleihung inbezug der Adel nicht verbunden war. Als er das Vermögen seiner Gattin ausgegeben, verließ er dieselbe. Durch Täuschungen der betreffenden Behörden verschaffte er sich im Jahre 1871 die Stellung eines Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Warschau, und der Kaiser von Rußland ertheilte in der That auf Grund von Täuschungen das Equivalenz. Hofmann gab sich nun als General-Consul aus. Im Jahre 1872 zog man, da der wahre Sachverhalt bekannt wurde, die Ernennung zurück. Im Jahre 1872 trat Hofmann als „General-Consul“, „Eisenbahn-Präsident“, „Erceellenz“, „Baron“ u. in verschiedenen Städten,

in Paris, Stockholm, Kopenhagen, Nürnberg, Wiesbaden, Helsingfors, Petersburg, Dresden, Karlsbad und besonders in Berlin auf. Er hat in der That eine Rolle bei dem Zustandekommen einer Actien-Gesellschaft, deren Actien auch in Berlin emittirt worden sind, der kinnländischen Danzig-Eisenbahn-Gesellschaft gespielt. Er ließ sich damals in Berlin nieder und behauptet, bei verschiedenen Gründungs-Unternehmungen 662 000 Rubel verdient zu haben. In Berlin wußte Hofmann im Palais Wladim. wo er eine Wohnung für 30000 bis 40000 M. inne hatte. Die Wohnung hatte eine glänzende Einrichtung, die später der Kapitän-berke als sein nur von ihm gemietetes Eigentum bezugnete. Bei einem so glänzenden Auftreten ist es erklärlich, daß man in Berlin die vorgeschwindelten Wüden und die Orden, die er trug, für echt hielt. Er behauptete auch, häufig vom Fürsten Bismarck eingeladen zu sein und von diesem zu vertraulichen diplomatischen Missionen verwendet zu werden. Nicht Bismarck hat ihn natürlich niemals genannt. Hofmann hatte sich u. A. als Schwiegersohn des hundertfachen Millionärs Durant in New-York ausgegeben, als Ehrencommandeur der Privatflotte des Prinzen von Wales und hatte einen Compten, Namens Hübel, Herrn Gradewitz als Fürsten Maurocordato, oder Fürsten Montecuculi vorgezogen. Später hatte Hofmann wegen Anfaufs eines Palais in Wien verhandelt und dabei Photographien seines angeblichen Hauses in Hypothek in London vorgezogen, ebenso wie gefälschte Briefe des Oesterreichischen Hofmarschall Amtes, in denen er aufgeführt wurde, „eine Jacht“ dem Kronprinzin Rudolph zu einer Vergnügungsfahrt über das Mitteländische Meer zu vermehren. Es dauerte geraume Zeit, ehe die Duniten beim Hofmarschall-Amte Erkundigungen erlangen. Als der Schuldbrief zu Tage trat, wurde Hofmann im April 1881 verhaftet. Er behauptete, seine Verleumdungen für die Jacht fremder Art gewesen; und habe er dieselbe dem Kronprinzin erlassen wollen. Die Schulden Hofmann's wurden auf circa 175 000 fl. ermittelt. Die Verurtheilungen werden eine Woche dauern.

Post-Bericht

des Kaiserlichen Postamts Nr. 1 in Halle (Saale).

vom 1. Juni 1882 ab.

A. Kommende Posten.					B. Abgehende Posten.							
Nr.	Ankunft auf dem Posthose	Bezeichnung der Bäge und Posten	Der Bäge Fabr. Nr.	Ankunftzeit	Nr.	Abgang vom Posthose	Bezeichnung der Bäge und Posten	Der Bäge Fabr. Nr.	Abfahrtszeit	Art der Benutzung	Schlusszeit für Geb. u. Brief-Entsendungen	Schlusszeit für Brief-Entsendungen
1	3 ³⁰ früh	Zug von Magdeburg	333	2 ³⁰ B.	1	2 ³⁰ früh	Zug nach Leipzig	333	3 ¹⁵ B.	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	2 ¹⁵ B.
2	5 ³⁰ "	" " " " " " " "	2	4 ³⁰ "	2	2 ³⁰ "	" " " " " " " "	25	5 ¹⁵ "	Briefsendungen außer dem Reichsbriefe für Berlin u. weiter.	8 "	2 ¹⁵ "
3	5 ³⁰ "	" " " " " " " "	13	4 ⁴⁵ "	3	4 ¹⁰ "	" " " " " " " "	2	4 ³⁵ "	Sendungen jeder Art	8 "	3 ³⁵ "
4	5 ³⁰ "	" " " " " " " "	48	4 ⁵⁰ "								
5	7 ²⁵ Borm.	Privat-Peronalfuhrwerk von Schafstedt	—	—	4	4 ¹⁰ "	" " " " " " " "	7	5 ²⁵ "	" " " " " " " "	8 "	3 ³⁵ "
6	7 ⁴⁰ "	Karlshof von Trotha	—	—	5	4 ¹⁵ "	" " " " " " " "	48	5 [—] "	" " " " " " " "	8 "	4 ¹⁰ "
7	8 ¹⁰ "	Zug von Leipzig	376	5 ³⁰ B.	6	4 ¹⁵ "	Botenpost n. Schafstedt	—	—	Briefsendungen	8 "	4 ¹⁰ "
8	8 ¹⁰ "	" " " " " " " "	22	7 ⁴ "	6	5 ³⁰ "	Privat-Peronalfuhrwerk nach Salzmünde	—	—	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
9	8 ¹⁰ "	" " " " " " " "	46	7 ¹⁵ "	7	6 ³⁰ "	" " " " " " " "	—	—	" " " " " " " "	8 "	5 ³⁰ "
10	8 ¹⁰ "	" " " " " " " "	176	7 ¹⁵ "	8	6 ¹⁵ "	Karlshof nach Trotha	—	—	" " " " " " " "	8 "	6 ¹⁵ "
11	8 ²⁵ "	" " " " " " " "	43	7 ¹⁷ "	9	6 ¹⁵ "	Botenpost n. Weißen	—	—	" " " " " " " "	8 "	6 ¹⁵ "
12	8 ²⁵ "	" " " " " " " "	251	7 ¹⁷ "	10	6 ³⁰ "	" " " " " " " "	—	—	" " " " " " " "	8 "	6 ³⁰ "
13	8 ²⁵ "	" " " " " " " "	12	7 ¹⁷ "	11	6 ³⁰ "	Zug nach Magdeburg	46	7 ³⁰ B.	Briefsendungen	8 Uhr Ab.	—
14	10 [—] "	" " " " " " " "	316	7 ⁴⁰ "	12	6 ³⁰ "	" " " " " " " "	173	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
15	10 ⁴⁰ "	Zug von Nordhausen	24	9 ³⁰ B.	13	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	43	7 ³² "	Briefsendungen	8 Uhr Ab.	—
16	10 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	49	10 ² "	14	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	10	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
17	10 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	253	10 [—] "	15	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	10	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
18	10 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	7	10 [—] "	16	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
19	12 [—] "	" " " " " " " "	14	10 [—] "	17	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
20	12 [—] "	" " " " " " " "	42	11 ³⁵ "	18	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
21	12 [—] "	" " " " " " " "	1	11 ³⁴ "	19	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
22	12 [—] "	Botenpost von Trotha	—	—	20	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
23	14 ⁰ Nachm.	Zug von Leipzig	52	1 ¹² N.	21	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
24	14 ⁰ "	" " " " " " " "	174	1 ¹² "	22	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
25	14 ⁰ "	" " " " " " " "	255	1 ¹² "	23	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
26	14 ⁰ "	" " " " " " " "	12	1 ¹² "	24	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
27	2 ¹⁵ "	" " " " " " " "	26	1 ¹⁰ "	25	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
28	2 ¹⁵ "	" " " " " " " "	51	1 ⁴⁸ "	26	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
29	3 ³⁰ "	" " " " " " " "	56	2 ³¹ "	27	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
30	4 ⁰ "	Karlshof von Trotha	—	—	28	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
31	4 ⁴⁰ "	Botenpost v. Weißenburg	—	—	29	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
32	5 ³⁰ "	Zug von Magdeburg	45	5 ³ N.	30	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
33	6 ¹⁰ Abd.	" " " " " " " "	10	5 ³⁰ "	31	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
34	6 ¹⁰ "	" " " " " " " "	257	5 ³⁰ "	32	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
35	6 ¹⁰ "	" " " " " " " "	4	5 ³¹ "	33	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
36	6 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	5 ³¹ "	34	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
37	6 ¹⁵ "	" " " " " " " "	54	5 ³⁴ "	35	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
38	6 ¹⁵ "	" " " " " " " "	10	5 ³⁵ "	36	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
39	6 ¹⁵ "	Botenpost von Weißenburg	—	—	37	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
40	7 ⁰ "	" " " " " " " "	—	—	38	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
41	7 ³⁰ "	Privat-Peronalfuhrwerk von Salzmünde	—	—	39	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
42	7 ⁵⁰ "	Botenpost von Trotha	—	—	40	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
43	7 ⁵⁰ "	" " " " " " " "	173	7 ⁹ "	41	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
44	7 ⁵⁰ "	Zug von Weissenburg	53	6 ³⁰ "	42	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
45	9 ³⁰ "	" " " " " " " "	259	8 ⁴⁰ "	43	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
46	9 ³⁰ "	" " " " " " " "	6	8 ³⁶ "	44	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
47	9 ³⁰ "	" " " " " " " "	41	8 ³⁶ "	45	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
48	9 ³⁰ "	" " " " " " " "	44	9 ¹⁶ "	46	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
49	11 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	47	10 ³⁴ "	47	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
50	11 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	50	10 ⁴⁶ "	48	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
51	11 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	8	10 ⁴⁶ "	49	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
52	11 ⁴⁰ "	" " " " " " " "	3	10 ⁵⁸ "	50	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—
					51	7 ¹⁰ "	" " " " " " " "	9	8 [—] "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	—

Zu den unter B. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 35, 37 u. 38 aufgeführten abgehenden Bügen werden Nachtransporte durch Voten abgehandelt. Zu den Briefsendungen gehören gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, sowie Zeitungen. Werden gleichzeitig von einem Abnehmer mehr als 3 Einschreibebriefe eingeliefert, so tritt die Schlusszeit für diese Sendungen 1 Stunde vor Abgang der Post vom Posthose ein. Während des Schalter-Schlusses können Einschreibebriefe gegen eine besondere Gebühr von 20 $\frac{1}{2}$ im Dienstzimmer eingeliefert werden.

Halle (Saale), den 1. Juni 1882.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Ida Böttger, Halle a/S. Ausverkauf sämtlicher Leinen- und Wäsche-Artikel wegen bevorstehender Geschäftsverlegung.

Donnerstag den 22. Juni
Eröffnung
meines neu eingerichteten Geschäfts-Locals.
Carl Steckner,
Markt 8.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe soll bis zum 1. October das Lager in Tapeten, Borden, Rouleaux etc. zu Fabrikpreisen von heute ab ausverkauft werden.
L. Hoffmann, Neue Promenade 14.
Zwei herrschaftl. Wohnungen, jedes Part. u. Bel-Etage, jede 8 heizb. Zimmer incl. Salen nebst Zubehör, gem. Wabefuhe und Gartenpromenade, seit um Octbr. zu vermieten Ka: Nr. 11.

Pension.
Einige Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei
Clara Herrmann, Scieriettenstraße 27. I.
Hypotheken-Geschäfte
vermittelte und sind größere Beträge stets zu vergeben.
General-Agent Reiche,
Bahnhofsstraße 1.

Die geehrten Mitglieder des hiesigen **Gastwirths-Vereins** werden zu her am **Freitag den 23. Juni** ex. Abends 6 Uhr stattfindenden **Generalversammlung** hierdurch ergebenst in das Hotel zum „goldenen Ring“ eingeladen.
Der Vorstand.
Saran.

Generalversammlung.
Die Gründer, Beförderer und Freunde der Dr. Unterthütung für die Schüler des hiesigen Gymnasiums werden zu der
am 5. Juli d. J. Nachmitt. 3 Uhr
in der Restauration zum Stadtgraben abzuhaltenden Generalversammlung freundlichst eingeladen.
Erlauben, den 20. Juni 1882. Das Kuratorium.

Halle, Donnerstag den 22. Juni Nachmittags 5 Uhr
Bach-Concert
des Hasslerschen Vereins
in hiesiger Marktkirche.
Programm: 1) **Cantate** am 2. Oestertage: „Bleib bei uns“. 2) **Air** für Violoncello solo mit Orgel. 3) **Duett** für Sopr. u. Alt a. d. Cantate „Jesu der du meine Seele“. 4) **Cantate** am Himmelfahrtstage „Wer da glaubet und getauft wird“. 5) **Arie** f. Sopr. „Mein gläubiges Herze“ a. d. Pfingstcantate „Also hat Gott die Welt geliebet“. 6) **Cantate** am 2. Pfingsttage „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“. Sämmtliche Compositionen von **J. Seb. Bach**. Solisten: Fr. **Erna Gose** (Sopr.), Fr. **Agathe Brünicke** (Alt), Concertsängerinnen aus Magdeburg; Herr **Richard Wollersheim** (Bass), Concertsänger, Herr **Jul. Kengel Wollersheim**, Herr **Bernhard Schröder** (Englisches Horn), Herr **Paul Homeyer** (Orgel). **Orchester:** Die Büchnerische Capelle aus Leipzig. Einlasskarten, z. Schiff der Kirche à 2 Mk., z. d. Emporen à 1 Mk. u. Schillerbills à 50 Pf. sind bei den Herren **Schröder & Simon**, u. **Fr. Arnold (L. Güte)** am Markt zu haben. Texte à 10 Pf. ebendasselbst. An den Kirchthüren kein Billeterverkauf. Einlass halb 5 Uhr, Ende gegen 7 Uhr.
C. A. Hassler.

